Johann Georg Euler

Autor(en): **J.K.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **23 (1895)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III. Johann Georg Euler.

Johann Georg Euler, geboren 1815 in seiner Vaterstadt Basel, erhielt dort seine erste Jugendbildung und erweiterte dieselbe später in der französischen Schweiz. Schon in den 30er Jahren nahm er an der Dorfhalde, Gemeinde Lutzenberg, seinen Wohnsitz und verblieb auch dort bis an sein Lebensende. Nach dem Ableben seines Prinzipals, Herrn J. Bänziger, im Jahre 1840, übernahm er auf eigene Rechnung dessen Feinstickerei-Geschäft. Er erzielte darin glänzende Erfolge. Einen feinen Geschmackssinn als Fabrikant und talentvolle Anlagen als Kaufmann, verbunden mit unermüdlichem Fleiße und Energie an den Tag legend, war es ihm gegönnt, der Firma in wenig Jahren einen Weltruf zu begründen und derselben eine Ausdehnung zu geben, welche nach damaligem Begriffe als die größte in der betreffenden Branche galt.

Das florirende Geschäft brachte Hunderten von Arbeitern lohnenden Verdienst und machte den tatkräftigen Unternehmer zum reichen Manne.

Die Intelligenz des Verstorbenen und seine ihm angeborene Biederkeit wurde von seinen Mitbürgern alsbald erkannt, und es übertrug ihm die Gemeinde das Mandat als Mitglied in den zweifachen Landrat. In den 50er Jahren, in der Periode des Straßenbaues, war er Mitglied der hiesigen Straßenkommission und leistete vermöge seiner reichen Erfahrungen im Baufache der Gemeinde große Dienste in der uneigennützigsten Weise. 1864 berief ihn die Landsgemeinde in die Standeskommission, wo er zuerst als Landsfähndrich und nachher als Landsseckelmeister dem Kantone seine vorzüglichen Dienste leistete.

Als vieljähriges Mitglied der Landesbau- und Straßenkommission, in welcher Behörde er sich ganz besonders in seinem Elemente fühlte, hat er sich ebenfalls große Verdienste erworben.

Seiner Tüchtigkeit im Amte und der Beliebtheit im Volke ist es, wie seine Personalien besonders dartun, zuzuschreiben, daß er als Nichtkantonsbürger dennoch in die höchsten Behörden des Landes berufen wurde.

Als Politiker gehörte er nicht zu den Stürmern; ruhig überlegend prüfte er die jeweiligen Tagesfragen gründlich, bevor er seine Stimme abgab; doch war er jederzeit ein Freund eines besonnenen Fortschrittes. So legte er noch an seinem Lebensabend in Sachen der Zollinitiative (Beutezug) ein entschiedenes Nein in die Urne und war besonders erfreut über das schöne Resultat der Abstimmung in unserm Kanton.

In frühern Jahren ein Meisterschütze, hielt er sich später vom Vereinsleben fast ganz fern, und bis zum letzten Tage seines körperlichen Wohlseins bildete die Jagd sein Hauptvergnügen.

Selbst sehr bescheiden in seinen Ansprüchen, war er um so freigebiger gegen Andere, gegen Arme und Notleidende, getreu dem Grundsatze: Wenn du gibst, so soll die Rechte nicht wissen, was die Linke tut.

Der Verstorbene war körperlich eine kerngesunde Natur und eine imponirende Erscheinung. Eine anscheinend leichte Erkältung aber, die er sich im Vorwinter zuzog, sollte für den beinahe 80jährigen Greis verhängnisvoll werden. Ruhig dem Tode entgegensehend und schmerzlos beschloß er am 6. Dez. Abends 9 Uhr sein irdisches Dasein.

In der Pfarrkirche zu Thal erinnert bezeichnend ein an seinem Lebensabende auf seine Kosten ausgearbeitetes Gemälde, die Himmelfahrt Christi darstellend, noch in spätern Zeiten an den heimgegangenen Wohltäter. **J. K.**